Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: 201 (1928)

Artikel: Aus der Schule

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-656653

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom General Ochsenbein.

Als im vorigen Jahrhundert Branntwein in der Schweiz so billig und so beliebt wurde, veranstaltete die Skonomische Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern ein Preisausschreiben, um eine volkstümliche Schrift gegen den Schnaps zu erhalten. Der frühere Bundeszrat General Ochsenbein gewann den 1. Preis. Noch heute bietet seine Schrift viel Lesenswertes. Er schrieb, daß damals die neu entstehenden Käsereien (ebenso die immer mehr um sich greisende Geldwirtschaft) den Milchpreis so in die Henuß der Kuhmilch verzichten und sich auf andere Weise helsen mußte. "Sie fand den Erssat in der Ziegenmilch und im ... Branntwein."

Schon damals warf genau wie heute in die Kolonien die große Überproduktion an Schnaps ihre Wogen bis zu den Wilden. Das zeigt folgende Stelle aus der trefflichen Schrift:

"Wie ergreifend ist nicht die Rede ienes indianischen Häuptlings, der als Abgeordneter seines Stammes zum nordamerikanischen Bräsidenten sprach: "Wir bitten dich um Pflüge und andere Werkzeuge und um einen Schmied, der selbige ausbessern könnte. Aber, Bater, alles was wir vornehmen wird ohne Nugen sein, wenn nicht der jetzt versammelte Große Rat der 16 Feuer (Staaten) verordnet: daß kein Mensch Branntwein oder andere geistige Getränke an seine roten Brüder verkaufe. Bater, die Ein= fuhr dieses Giftes ist in unsern Feldern verboten worden, aber nicht in unsern Städten, wo manche unserer Jäger für dieses Gift nicht nur Pelzwerk, sondern selbst ihre Schießgewehre und Lagerdecken verkaufen und nacht zu ihren Familien zurücktehren. Es fehlt, Bater, deinen Kindern nicht an Fleiß, allein die Einfuhr dieses verderblichen Bif= tes macht, daß sie arm sind. Kinder haben noch nicht die Herrschaft über sich, die ihr habt! Als unsere weißen Brüder zuerst in unser Land kamen, waren unsere Borfahren zahlreich und glücklich, allein seit unserem Berkehr mit dem weißen Bolke und seit der Gin= fuhr jenes verderblichen Giftes sind wir weniger zahlreich und weniger glücklich geworden."

Es gibt auch in unserem Lande solche Fälle: Es fehlt so und so vielen nicht an Fleiß und nicht an Geschick, aber dieses verderbliche Gist macht, daß sie und die ihrigen arm sind. Man erweist gerade diesen und ihren Familien einen großen Dienst, wenn man den Schnapsbezug recht erschwert, sei es durch Verteuerung oder durch Verfürzung der Ausschankstellen. Eine waadtländische Gemeinde, die jeden Schnapsausschauk auf ihrem Gebiet verbot, schrieb, daß das vor allem den armen Familien sichtbar zugute kam.

Auf jeden Fall ist es nicht nur für die Indianer ein Glück, wenn Schnaps rar und teuer ist. F. R.

Aus der Schule.

In einer Schule war Inspektion. Der gestrenge Hern Inspektor prüfte in Religion und hätte namentlich gerne von den Kindern sestsstellen lassen, daß die Engel liebliche, schöne Wesen seien, voller Anmut und Reiz. Die Kinder wollten aber nicht recht begreisen, und der Inspektor glaubte nun mit dem Vergleich eines irdischen Wesens mehr Erfolg zu erzielen. "Vienig es Angeli?" fragte er einen kleinen Abeschüßen. — "Nei!" — "Warum de nit?" — "Du bisch mr z'schtrube!"

Der Herr Inspektor prüfte auch in andern Fächern. Die Kinder konnten wenig antworten. Der Schulgestrenge wurde darüber unwirsch und begehrte auf. Im hintern Teil des Schulzimmers streckte plötzlich ein kleiner Knirps die Hand in die Höhe. Die Miene des Inspektors hellte sich auf, und er sprach: "Doch endlich eine, wo öppis weiß. Pack us, Chlyne!" — "Cha-n-i hurti use?" war die Antwort.

Ein Radikalmittel.

Hotelier: "Ich habe schon alles Mögliche probiert gegen das Ungezieser, aber ohne Erfolg." Gast: "Da wüßte ich ein sicheres Mittel." — Hotelier: "Und das wäre?" — Gast: "Machen Sie jeder Wanze eine Rechnung wie mir, dann kommt sicher keine mehr zurück."